

Folium officiale Dioecesis Lavantinae.

Cerkveni zaukaznik za Lavantinsko škofijo.

Kirchliches Verordnungsblatt für die Lavanter Diözese.

Inhalt. 21. Fasten-Hirtenschreiben über das kostbarste Blut Christi im blutigen Weltkriegsjahre 1916. — 22. Diözesan-Nachrichten.

21.

Fasten-Hirtenschreiben über das kostbarste Blut Christi im blutigen Weltkriegsjahre 1916.

Michael.

durch Gottes Gnade und Erbarmung Fürstbischof von Lavant,
entbietet den hochwürdigen Seelsorgern und allen Christgläubigen seiner Diözese Gruß, Segen
und alles Gute im Namen des Herrn!

Gratia vobis et pax a Iesu Christo, qui dilexit nos et lavit nos a peccatis nostris in sanguine suo! — Gnade euch und Friede von Jesus Christus, der uns geliebt und abgewaschen hat von unseren Sünden in seinem Blute! (Apocalyp. 1, 4. 5).

Im Herrn geliebte Gläubige!

Wir stehen noch immer im Zeichen des blutigsten aller bisherigen Kriege der Menschheit. Die herannahende hochernste Fastenzeit wird die zweite Passionszeit des Herrn sein, die durch Ströme von Blut und Tränen in dem gewaltigen Weltkriege für alle Zukunft gekennzeichnet bleiben wird.

In dieser schicksalschweren Zeit, in der so viele bittere und schmerzliche Opfer, ich sage nicht, an Geld und Gut, an Mühen und Sorgen, sondern an Blut und Leben, an Gesundheit und Kraft gefordert werden, faßte ich den Plan, in meinem diesjährigen Osterbriefe über den hohen und hehren Kauf- und Lösepreis unserer unsterblichen Seelen zu handeln. Auf meinen kanonischen Besuchs- und Firmungsreisen predigte ich zu wiederholten Malen über das allerkost-

barste Blut und war darob stets selbst tief ergriffen und waren die lieben Zuhörer mächtig erfaßt. Der unermessliche Wert und die unsagbare Würde des göttlichen Blutes unseres Herrn Jesus Christus erschütterten unsere Herzen und rührten uns zu Tränen der Trauer und der Freude.

Besonders bewog und gewann mich aber für den besagten Plan das herrliche Schreiben, das Seine Heiligkeit Papst Benedikt XV. am 20. Juli des verflossenen Kriegsjahres 1915 an Synacint Petroni, den Generalobern der Genossenschaft der Missionäre vom kostbaren Blute, gerichtet hat. Unter anderem heißt es darinnen: „Es ist absolut unmöglich, einen bleibenden Frieden hier auf Erden zu haben, wenn er nicht gegründet ist auf Ihn, durch welchen der Vater alles versöhnt hat, weil er durch dessen Blut am Kreuze allem, was auf Erden und im Himmel ist, den Frieden hergestellt hat... Ermüdet deshalb nie und breitet immer mehr die Andacht zum göttlichen Blute aus zum Heile der Seelen und zur Besserung der menschlichen Gesellschaft!“

Fürwahr! Welcher Gegenstand wäre während des unerhört blutigen, nicht enden wollenden Völkerkrieges in der heiligen Passionszeit wür-

diger, werter und heilvoller einer frommen Betrachtung, als das kostbarste Blut, das Jesus Christus für unsere Veröhnung und Erlösung, für unser Heil und unseren Frieden bis zum letzten Tropfen vergossen hat? Zudem ist das bittere Leiden und Sterben des göttlichen Herrn und Heilands ein außerordentlich gesegneter Betrachtungsstoff für die vierzig tägige Zeit der Buße und Besserung, der Zeit der Einkehr in sich, der Abkehr von der Welt und der Rückkehr zu Gott dem Schöpfer, dem Erlöser und dem Heiligmacher. Deshalb behandelte ich schon in mehreren Send- und Lehrschreiben Szenen aus der geheimnisvollen Leidensgeschichte des Herrn. So schrieb ich euch über den häßlichen Verrat des Judas, über die ergreifende Fußwaschung, über das letzte Abendmahl, über das Lamm Gottes, über den göttlichen Pelikan und den göttlichen Fisch, über das Kreuz des Berufes, über die sieben Schmerzen der jungfräulichen Mutter Gottes und über die glorreiche Auferstehung des gekreuzigten Heilands.

Durch den gegenwärtiger Fastenhirtenbrief würde ich herzlich gern alle meine lieben Diözesanen in diesen kummervollen Kriegstagen, in denen Millionen Menschen bluten und verbluten, heilsamst trösten und nachhaltigst stärken, sie zur unentwegten Beharrlichkeit im Guten ermutigen, sie in der willigen Aufopferung aller Beschwerden, Leiden und Plagen, die der grauenvolle Weltkrieg verursacht und mit sich führt, nachhaltig stählen und festigen. In der Zeit unerläßlicher Blutsteuer müssen wir alle ruhig Blut bewahren. Dazu wird uns sicherlich mächtig antreiben und unwiderstehlich anspornen das heiligste Blut Christi, das wir in der heurigen Fastenzeit innigst verehren, dankbarst verherrlichen und demüthigst anbeten wollen. Der gefeierte Stifter der Missionäre vom kostbarsten Blute, der seliggesprochene Kaspar del Bufalo, sprach einst bewegten Herzens: „Tausend Zungen möchte ich haben, um jedes Herz mit Liebe zum kostbarsten Blute zu erfüllen, und nichts wünsche ich sehnlicher, als daß die Seele mehr und mehr von ihr durchdrungen werde.“

Dies wünsche auch ich und wünschen es sicherlich auch alle meine Diözesanpriester und alle edlen Diözesangläubigen. Und so beginne ich mein Festschreiben mit der Seligpreisung des Liebesjüngers

Jesu in seiner geheimen Offenbarung: Selig, wer da liest und hört die Worte dieser Weissagung und bewahrt, was in ihr geschrieben steht. Gnade euch und Friede von dem, der ist und der war und der kommen wird . . von Jesus Christus, welcher ist der Herrscher über die Könige der Erde, der uns geliebt und abgewaschen hat von unseren Sünden in **seinem Blute!** (Apocalyp. 1, 3—5).

Teuerste in Christus dem Herrn!

Was ist nun der Gegenstand der gnadenreichen Andacht zum allerkostbarsten Blute? Es ist das Blut des Gottmenschen Jesus Christus. Es ist jenes Blut, das einen Teil seiner verehrungswürdigen Menschheit bildet, jenes Blut, das bei seinem Leiden vergossen und bei der Auferstehung im verklärten Zustande wieder mit seinem Leibe vereinigt ward. Es ist jenes hochheilige Blut, das noch jetzt im Himmel in seinem glorreichen Leibe fließt und das auf Erden bei der heiligen Messe nach der Konsekration des Weines im Kelche enthalten und das im heiligsten Altarssakrament im Tabernakel zugegen ist. Dieses Blut ist nicht getrennt von der göttlichen Person des Herrn, sondern ist lebendig mit den übrigen Theilen der Menschheit und der göttlichen Natur innigst mit der zweiten göttlichen Person verbunden.

Das kostbare Blut ist als Teil der Menschheit Christi schon höchst verehrungswürdig. Seine Verehrungswürdigkeit wird noch gemehrt durch den Umstand, daß es in der Heiligen Schrift als der eigentliche Preis der Erlösung und als das Sühnopfer für die Sünden der Menschheit bezeichnet wird, wie dies unten noch näher erörtert werden wird. Der dogmatische Grund aber, bemerkt der gelehrte Jesuit Hieronymus Noldin, warum ihm die höchste Verehrung, der cultus latriae, die Anbetung im wahren und eigentlichen Sinne wie dem heiligen Fronleichnam gebührt, ist seine Vereinigung mit der Gottheit. Nach der Lehre der hl. Väter und der katholischen Theologen ist das heilige Blut des Herrn unmittelbar mit der zweiten Person der Gott-

heit vereinigt.¹ Denn nach der Lehre des Konzils von Trient (sess. XIII. c. 3) bildet das Blut des Herrn, das im Sakramente unter den Gestalten des Weines gegenwärtig ist, ebenso einen Teil seiner menschlichen Natur, wie das Fleisch, das unter den Gestalten des Brotes da ist. Hat nun der Sohn Gottes die menschliche Natur in sich aufgenommen und mit sich vereinigt, so sind naturgemäß ihre Teile in derselben Weise mit der zweiten Person der allerheiligsten Dreifaltigkeit vereinigt.

Aus dieser hypostatischen Vereinigung des kostbaren Blutes mit der göttlichen Person des Herrn erwächst die ganze Größe und Würde, die ganze Bedeutung, Erhabenheit und Majestät des Gegenstandes der frommen Andacht zum kostbarsten Blute, über die ich später handeln will, um jetzt einen flüchtigen Blick auf die Geschichte dieser gnadenvollen Verehrung in unserer Kirche zu werfen.² Die Andacht zum kostbaren Blute

¹ Iosephus Müller S. I., Verbum immediate etiam sanguinem assumpsit. (De Verbo incarnato. Oeniponte, 1904. Pag. 248. Thes. 15).

² Zur tieferen Erfassung unseres hehren Gegenstandes können unter anderen folgende Behelfe dienen:

Der im Jahre 1848 als Bischof von Norcia gestorbene Bonani verfaßte eine Schrift, die der ehrwürdige Vinzenz M. Strambi veröffentlichte und die unter dem Titel „Der Monat Julius dem kostbaren Blute geweiht“ zu Regensburg im Jahre 1872 in fünfter Auflage in deutscher Übersetzung erschien. — P. Hier. Moldin S. I., Kostbares Blut. (Weber und Wette's Kirchenlexikon. Freiburg im Br., 1883. Band II. Spalte 926–933). — Franz Schmid, Dogmatische Gesichtspunkte über die Verehrung des kostb. Blutes. (Priester-Konferenz-Blatt. Brixen, 1891. S. 33. 65). — Richard F. Clarke S. I., Das kostbare Blut. Kurze Betrachtungen für den Monat Juli. Salzburg, 1896. — Fr. Schroeder, Das kostbare Blut, der Preis unserer Erlösung. Münster in W., 1897. Kl. 8°. SS. 51. — Die Verehrung des kostbaren Blutes. (Laternenwachst. Monatsblätter zum Preise des allerheiligsten Altars-Sakramentes. Dülmen in W., 1897. S. 290 bis 298). — Moritz Meschler S. I., Das Fest des kostbaren Blutes Jesu (Das katholische Kirchenjahr. 2. Aufl. Freiburg im Breisgau. 1905. S. 90–101). — Dr. Cölestin Wolfgruber, Das Fest des allerkostbarsten Blutes. Vier Predigten für die Sonntage im Juli. (Blätter für Kanzelberedsamkeit. Wien, 1908. S. 411 ff.). — K. W. Friedrich, Das Blut des Lammes. Das große Rettungsmittel unserer Zeit. Mergentheim an der Tauber, 1916. Kl. 8°, SS. 40.

hat wohl hauptsächlich ihren Ursprung in der Eröffnung der Seite Jesu am Kreuze, die der hl. Evangelist Johannes also berichtet: Einer von den Soldaten öffnete seine Seite mit einem Speere, und sogleich kam Blut und Wasser heraus. (Ioan. 19, 34). Nach frommer Überlieferung war es die rechte Seite, die der gewaltige Stoß bis zum Herzen durchbohrte. Es entstand also eine tiefe und weite Wunde, so daß das Blut, das etwa vier Stunden nach dem Tode erst gerinnt, in Fülle floß und sich über den wunden Leib ergoß und vom Kreuze herab auf den Erdboden rann und ihn rötete.

Was Wunder, wenn da die Verehrung des kostbarsten Blutes begann? Die allerseeligste Jungfrau war wohl die erste Verehrerin und Anbeterin des göttlichen Blutes. Mit heiliger Scheu und Sorgfalt mag die Mutter Gottes unter blutigen Tränen das Blut und das Wasser, das sich vom Kreuze herab auf dem Felsen des Kalvarienberges ergoß, betrachtet, gesammelt und verehrt haben!

Nach dem anziehenden Beispiele Mariens und Jerusalems frommer Frauen waren sodann die Apostel innige Verehrer des heiligsten Blutes ihres geliebten Meisters und Herrn. Kein Wunder, daß in den heiligen Schriften des neuen Bundes so oft die Sprache vom Blute Christi wiederkehrt. Der hl. Evangelist Johannes berichtet uns die Verheißung des Herrn, daß er seinen Leib und sein Blut den Erlösten zur Speise und zum Tranke geben werde. (Ioan. 6, 54–57). Die heil. Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas im Vereine mit St. Paulus (I. Cor. 11, 23–26) bezeugen das heilige Ostermahl, bei dem der göttliche Heiland das Brot in seinen Leib und den Wein im Kelche in sein Blut verwandelt und beides den Jüngern dargereicht hat.

Der Liebesjünger Jesu bemerkt in seinem ersten katholischen Briefe, daß uns das Blut Jesu Christi von aller Sünde reinigt. Und wiederum beteuert er: Hic est, dieser ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist, Jesus Christus, nicht in Wasser allein, sondern in Wasser und Blut. (I. Ioan. 1, 7; 5, 6). Am häufigsten spricht St. Johannes vom

koſtbarſten Blute in ſeiner geheimen Offenbarung. Schon in der Aufſchrift des bedeutungsvollen Buches ruft er feierlich aus: „Gnade euch und Friede von dem, der iſt und der war und der kommen wird . . von Jeſus Chriſtus, welcher der Zeuge iſt, der Erſtgeborene der Toten und der Herrſcher über die Könige der Erde, der uns geliebt und uns abgewaſchen hat von unſeren Sünden in ſeinem Blute! (Apocalyp. 1, 4 ff). Und vor dem Lamme Gottes im Himmel hörte er die 24 Älteſten ein neues Lied ſingen und ſprechen: „Würdig biſt du, Herr, das Buch zu nehmen und ſeine Siegel zu öffnen; denn du wurdeſt geſötet und haſt uns Gott mit deinem Blute erkauft aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen.“ (Apocalyp. 5, 9). Und der große Seher auf Patmos ſah in ſeiner Verzücung Auserwählte mit weißen Kleidern, „die da ſind jene, welche aus der großen Drangſal kommen und ihre Kleider gewaſchen und weiß gemacht haben im Blute des Lammes.“ (Apocalyp. 7, 14).

Und der auserleſene Apokalyptiker vernahm in ſeiner Entrückung großen Jubel im Himmel, als Satan beſiegt ward um des Blutes des Lammes willen. (Apocalyp. 12, 11). Und er ſah ein weißes Pferd und der auf ihm ſaß, iſt genannt Treu und Wahrhaftig, und er richtet und ſtreift mit Gerechtigkeit. Er war angeſan mit einem im Blute getränkten Kleide. (Apocalyp. 19, 11. 13). O ſei doch dieſer Reiter, Treu und Wahrhaftig, richtend und ſtreifend mit Gerechtigkeit, ſtets unſer Führer und Sieger! — Im Schlußkapitel ruft der geſeierſe neuteſtamentliche Prophet begeistert aus: Beati, ſelig ſind, die ihre Kleider im Blute des Lammes waſchen! (Apocalyp. 22, 14).

St. Lukas, der Arzt, erwähnt das ſchmerzvolle Blutvergießen des Herrn im Olgarten Geſſemani. Und ſein Schweiß ward wie Tropfen auf die Erde herabrinneuden Blutes. (Luc. 22, 44). Im Ganzen pflegt man ſieben Blutvergießungen des Heilands hervorzuheben, bei der Beſchneidung, wobei er in Blut und Schmerzen ſeinen allerheiligſten Namen Jeſus empfing, am Ölberge, bei der Geißelung, Dornenkrönung, Kreuztragung, bei der Annagelung der

Hände und der Füße und bei der Durchbohrung der Seite.

Mit ganz beſonderem Nachdruck ſpricht der hl. Apoſtelfürſt Petrus vom koſtbaren Blute ſeines göttlichen Herrn und Heilands. Gerade ſeinen tieffinnigen Worten iſt der kirchliche Ausdruck koſtbares Blut, pretiosus, pretiosissimus sanguis entlehnt. Im erſten Hauptſtücke ſeines erſten katholiſchen Briefes ſcheint das Wort Blut zweimal auf. Im feſtlichen Eingange wünſcht St. Petrus den Gläubigen Gnade und Frieden in Fülle gemäß dem Vorwiſſen Gottes des Vaters zur Heiligung des Geiſtes, zum Gehorſam und zur Beſprengung mit dem Blute Jeſu Chriſti. Und dann mahnt er ſie in der kläſſiſchen Stelle zu wahrhaft chriſtlichem Leben, da ſie ja wiſſen, daß ſie nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöst ſind von ihrem eitlen Wandel . . ſondern mit dem koſtbaren Blute Chriſti als des unbefleckten und makelloſen Lammes — pretioso sanguine quasi agni immaculati et incontaminati. (I. Petr. 1, 2. 18. 19). Hier alſo begegnet uns der Name, mit dem im Meßbuche und im Brevier das Feſt bezeichnet wird, das zu Ehren des Blutes Chriſti, feſtum pretiosissimi sanguinis D. N. I. Chr., biſher an manchen Orten am Freitag nach dem vierten Faſtenſonntage und in der ganzen Kirche am erſten Sonntag des Monats Juli geſeiert ward. Mitunter befindet ſich in den Meßbüchern das Feſt prodigiosi sanguinis D. N. I. Chr., das in einzelnen Diözeſen oder in religiöſen Ordensfamilien am 28. März begangen wird.

Der eigentliche Apoſtel des koſtbaren Blutes iſt aber jener erkorene Apoſtel, der unter den Zwölfboten am meiſten gearbeitet und gelitten hat, der Völkerlehrer St. Paulus. In ſeinen goldenen Briefen begegnen wir den ſchönſten und tieffinnigſten Stellen über die Bedeutung, Koſtbarkeit und Heiligkeit des Blutes Chriſti. Die wohl am häufigſten angezogene Stelle ſteht im troſtreichen Hebräerbriefe, in dem St. Paulus beweist, daß Chriſtus der vollkommenſte Hohepriester iſt, da er im höheren Heiligtume als im Tempel ein vollkommenes Opfer, ſein Blut dargebracht hat und noch immer darbringt. „Denn,

wenn das Blut von Widhern und Stieren . . die Verunreinigten besprengend heiligt, so daß sie leiblich rein werden, um wie viel mehr wird das Blut Christi, der durch den Heiligen Geist sich selbst als ein unbeflecktes Opfer Gott dargebracht hat, unser Gewissen reinigen von toten Werken, damit wir dem lebendigen Gott dienen!“ (Hebr. 9, 13. 14).

„Da wir nun, Brüder,“ schreibt der gottbegeisterte Verfasser weiter, „durch das Blut Christi zuversichtliche Hoffnung haben, in das Heiligtum (in den Himmel) einzugehen, wohin er uns einen neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist durch sein Fleisch, bereitet hat, und da wir einen großen Priester über das Haus Gottes (die Kirche) haben, so laßt uns hinzutreten (zu Gott) mit aufrichtigem Herzen, mit vollkommenem Glauben, die Herzen besprengt und frei vom bösen Gewissen und den Leib gewaschen mit reinem Wasser!“ (Hebr. 10, 19—22). Und tretet hinzu „zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus, und zu einer Blutbesprengung, die besser redet als Abel!“ (Hebr. 12, 24). Das Blut Abels rief zu Gott um Rache, das Blut Christi redet besser, weil es Vergebung und Gnade und ewige Seligkeit für uns erbittet.

Im inhaltsreichsten, aber auch schwierigsten Briefe an die Römer betont der Weltapostel mehrmals den unendlichen Wert des Blutes Christi. Juden und Heiden haben gesündigt und können nur durch die Erlösung gerechtfertigt werden, welche in Christus ist, den Gott dargestellt hat als Sühne durch den Glauben in seinem Blute. (Rom. 3, 24. 25). Christus ist für uns gestorben. Und so werden wir, da wir jetzt in seinem Blute gerechtfertigt sind, durch ihn von dem Zorne gerettet werden. (Rom. 5, 9). Wer kennt und bedenkt nicht nachsinnend den paulinischen Weck- und Warnruf: „Der Kelch der Segnung, welchen wir segnen, ist er nicht die Mitteilung des Blutes Christi? Und das Brot, das wir brechen, ist es nicht Teilnahme an dem Leibe des Herrn? Wer unwürdig dieses Brot ißt oder den Kelch des Herrn trinkt, wird des Leibes und Blutes des Herrn schuldig sein. Es prüfe aber der Mensch sich selbst und so esse er von diesem Brote und

trinke von dem Kelche! Denn wer unwürdig ißt und trinkt, ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.“ (I. Cor. 10, 16; 11, 27—29).

Im ersten Kapitel des liebeatmenden Briefes an die Epheser dankt St. Paulus für die großen Wohlthaten, die Gott den Gläubigen durch Christus erwiesen hat, für die Auserwählung, für die Erlösung durch das Blut Christi, für das Geschenk des Heiligen Geistes. Und damit die Epheser die Größe ihrer Berufung recht würdigen, erinnert er sie im zweiten Kapitel an ihren früheren Zustand und sie sollen erwägen, daß sie jetzt durch Christi Blut dem Volke Gottes beigelegt sind. „Seid eingedenk, daß einst ihr ohne Christus waret, ohne Hoffnung auf die Verheißung und ohne Gott in dieser Welt. Jetzt aber seid ihr in Christus Jesus, die ihr einst fern, nahe gebracht worden durch das Blut Christi; denn er ist unser Friede.“ (Ephes. 1, 7; 2, 11—14). Im ersten Hauptstück des lieblichen Briefes an die christliche Gemeinde zu Kolossä bespricht der auserlesene Apostel die erhabene Würde Christi, unseres Erlösers, und dankt kindlichst dem himmlischen Vater, der uns in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt hat, in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden . . und der durch ihn alles mit sich versöhnte, indem er Frieden stiftete durch das Blut seines Kreuzes. (Col. 1, 14. 20). Den oben angeführten herrlichen Aussprüchen des gefeierten Weltapostels über den Wert und die Würde des Blutes Christi seien noch die bestbekannten Worte aus seiner Abschiedsrede an die Vorsteher der Kirche in Milet beigelegt: „An dem heutigen Tage bezeuge ich euch, daß ich rein bin vom Blute aller. Habet acht auf euch und auf die gesamte Herde, in welcher euch der Heilige Geist zu Bischöfen gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren, welche er mit seinem Blute erworben, quam acquisivit sanguine suo!“ (Act. apost. 20, 26. 28).

Nach der Lehre und dem Beispiele der Apostel, dieser vornehmlichen Blutzeugen Christi, richteten sich getreu die heiligen Kirchenväter in der Verehrung und Verherrlichung des kostbarsten Blutes Jesu. Sehr schöne Bemerkungen

darüber befinden sich in der Homilie des hl. Chrysostomus ad Neophytos oder an die Neubekehrten, aus der auch die 4. 5. und 6. Lesung am Feste des kostbarsten Blutes unseres Herrn Jesus Christus entnommen ist, wie auch in dem 120. Traktate des hl. Augustinus in Ioannem oder zum St. Johannes Evangelium, dem teilweise die 7. 8. und 9. Lesung am genannten Feste entlehnt ist.

Ergreifend wirken stets die Worte des hl. Johannes des Goldmundes, die in Erbauungsbüchern so oft zu lesen sind. „Wenn du, lieber Christ, auf Kalvaria gewesen wärest, als Jesus am Kreuze hing, und in ein Gefäß das Blut, das aus seinen heiligen Wunden floß, gesammelt hättest, o wie ehrfürchtig und behutsam würdest du aufbewahren und hüten diesen Preis und Bürgen der Erlösung! Siehe, du trägst in deinem sterblichen Leibe, das ein schwaches, tausenderlei Gefahren ausgelegtes Gefäß ist, einen kostbaren Schatz, deine Seele. Sie kostete Jesus Christus den letzten Tropfen Blutes; sie ist deshalb so viel wert, wie das Blut Christi des Gottes. Darum mußt du mit ihr umgehen, mußt sie behandeln, wie wenn du das Blut Christi bewahren würdest.“ Desgleichen weist der große Weise von Hippo, St. Augustinus, hin auf den Wert der unsterblichen Seele, indem er das bittere Leiden und Sterben Christi betont, zumal sein Blutschwitzen am Ölberge, seine blutige Geißelung, Dornenkrönung, Kreuzigung, den Tod am Kreuze. O anima, erige te, tantum vales, quantum Deus! Seele, erhebe dich, so viel giltst du als Gott, ruft der große Bischof bei dieser Betrachtung aus! Und der hl. Ambrosius warnt die hartnäckigen Sünder mit den markigen, einschneidenden Worten: Wenn ihr schon nicht Erbarmen habet mit euch selbst, so habet doch Erbarmen mit dem Blute Christi Jesu!

Geliebteste in Christus dem Herrn!

Nach der grundlegenden Lehre über das kostbare Blut Christi wollen wir die Gründe erwägen, die uns zur Andacht zum göttlichen Blute des Herrn unwiderstehlich bewegen und drängen.

Der Hauptbeweggrund ist wohl die hypostatische Vereinigung des kostbaren Blutes mit der zweiten Person der Gottheit. Der Sohn Gottes ist Mensch geworden; er hat einen menschlichen Leib und eine menschliche Seele angenommen. Wegen dieser reinen und unversehrten Vereinigung der menschlichen Natur mit der zweiten göttlichen Person gebührt der ersteren auch das, was der letzteren an und für sich schon von Ewigkeit her zukommt. Was nun der ganzen menschlichen Natur gilt, gilt auch für die einzelnen Teile derselben, gilt also auch dem heiligsten Blute. Denn das Blut gehört zur Vollständigkeit des Menschen, den die Heilige Schrift auch Fleisch und Blut zu nennen pflegt.

Sobald also das Blut in den Adern des menschengewordenen Welttheilands zu fließen begann, war es wirklich und wesentlich mit der Gottheit des Logos oder des Wortes vereinigt; es war mithin in Wahrheit das Blut Gottes selbst, es war göttliches Blut. Deshalb gebührt ihm der cultus latriae oder die Anbetung. Das Materialobjekt dieser höchsten Verehrung bildet das kostbare Blut und das Formalobjekt die Gottheit Christi. Das Blut Jesu gehört nicht einem bloßen Menschen an. Würde es einer menschlichen Person angehören, würde ihm die Verehrung dieser Person gebühren, wie z. B. die ersten Christen mit Ehrfurcht das Blut der Märtyrer auffingen und es als teures Andenken bewahrten, nein, das Blut Jesu gehört der zweiten göttlichen Person, gehört Gott an, es ist also göttliches Blut. Und darum verdient es jene höchste Verehrung, die nur Gott gebührt. Ob der innigen, untrennbaren Vereinigung mit der Gottheit ist es würdig, verehrt und verherrlicht, gepriesen und angebetet zu werden.

Das kostbare Blut steht in innigster Beziehung zum göttlichen Herzen. Das Herz, der große Hohlmuskel in der Brust des Menschen, dehnt sich beständig aus und zieht sich wieder zusammen. Und so setzt das Herz das Blut in Bewegung durch alle Adern, regelt dessen Umlauf und nährt mit ihm die Glieder des Körpers. Wenn das Herz, die Blutkammer des menschlichen Organismus, zu schlagen aufhört, stockt das Blut in den Adern und das Leben des Menschen hat ein Ende. Das

wunderbare Blut, das wir verehren, konnte und kann seine hochwichtige Aufgabe nur insoweit lösen, als es mit dem Herzen in Verbindung stand und steht. Die beiden beliebten Andachten zum heiligsten Herzen Jesu und zum kostbarsten Blute gehören zusammen. Sonderbar! Nach dem Feste des göttlichen Herzens Jesu im Monate Juni, wird im Monate Juli das Fest zu Ehren des kostbaren Blutes Jesu begangen.

Weiters ist das Blut Christi verehrungswürdig, weil es der Preis unserer Erlösung ist. Gott verlangte im alten Bunde viele blutige Opfer, aber nicht, als ob aus dem Blute der Opfertiere dem Allerhöchsten Ehre und Wohlgefallen hätte erwachsen können, sondern die Israeliten sollten durch das viele Blut beim Gottesdienste im Tempel inne werden, daß Blut, der Sitz des Lebens, notwendig sei, um Gott zu versöhnen und die Menschen, die durch die Erbsünde das Leben verwirkt haben, bei Gott in Gnaden zu bringen. Diese Grundwahrheit lehrt der hl. Paulus mit den Worten: *Sine sanguinis effusione non fit remissio*. Ohne Blutvergießen findet keine Vergebung statt. (Hebr. 9, 22). Diese Versöhnung und Vergebung konnte alles Blut des alten Testaments nicht erwirken; denn dargebracht wirkte es nur im Glauben des Opferers an den kommenden Messias, an den künftigen Erlöser und Retter der Welt. Auch bloßes Menschenblut konnte Gott nicht genügen, sondern nur das Blut des Gottmenschen Jesus Christus. Nur das Lamm Gottes, dessen sehr anschauliches Vorbild das jüdische Osterlamm war, konnte die Menschen vom ewigen Tode retten. Und das war jenes makellose Lamm, auf das St. Johannes Bapt. an den Ufern des Jordans hinwies mit dem Rufe: Sehet das Lamm Gottes, sehet, welches hinwegnimmt die Sünde der Welt! (Ioan. 1, 29).

Ja, das Lamm Gottes mußte kommen und ist gekommen, um in seinem Blute die Sünden der Welt hinwegzunehmen. Das Blut dieses Lammes ist das Blut des neuen Testaments, das für viele vergossen ward zur Vergebung der Sünden. (Matth. 26, 28). Von diesem Gotteslamme sagt der hl. Evangelist

Johannes: „Du bist getöflet worden und hast uns Gott erkauf mit deinem Blute aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen.“ (Apocalyp. 5, 9). Und der erste römische Papst, St. Petrus, bemerkt in seinem ersten Rundschreiben: „Ihr wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöst seid . . sondern mit dem kostbaren Blute Christi, als des unbefleckten und makellosen Lammes.“ (I. Petr. 1, 18. 19). Ähnlich schreibt St. Paulus den Korinthern: „Ihr seid um teuren Preis erkauf. Verherrlicht und traget Gott in eurem Leibe! Ihr seid teuer erkauf, werdet nicht Knechte der Menschen!“ (I. Cor. 6, 20; 7, 23). Kurz und kernig spricht sich darüber der erleuchtete St. Augustinus aus: „Der Heiland kam und zahlte den Lösepreis. Er vergoß Blut und erkaufte den Erdkreis.“

Das Blut des Gott- und Menschensohnes müssen wir verehren und hochschätzen, weil wir durch dasselbe erlöst und begnadigt worden sind. Jesus hat uns geliebt und eingewaschen von unseren Sünden in seinem Blute. Aus Liebe vergoß Jesus sein Blut für unsere Sünden. Tränen für jemanden vergießen, ist schon ein Zeichen der Liebe. Als Jesus am Grabe seines Freundes Lazarus weinte, sprachen die Juden: Sehet, wie er ihn liebte! Das Blut für jemanden vergießen, ist vollkommenste, unendliche Liebe. Diese bewies Jesus. Darum gebührt seinem Blute die tiefste Verehrung. Und diese Verehrung und Hochschätzung muß sich steigern, wenn wir bedenken, daß dieses kostbarste Blut noch immerdar für uns geopfert wird in der heiligen Messe. Der göttliche Heiland sprach ja beim letzten und wundervollsten Abendmahle die ewig denkwürdigen Worte: Dies ist der Kelch meines Blutes des neuen und ewigen Bundes, das Geheimnis des Glaubens, das für euch und für viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden. Dies tuet zu meinem Andenken! Damit war eingesetzt das immerwährende, unblutige neutestamentliche Opfer, die heilige Messe. Und so wird Tag um Tag auf dem ganzen katholischen Erdball das kostbare Blut in den heiligen Messen dem himmlischen Vater

als Sühnopfer dargebracht. Und wirksamer, als das Blut des gerechten Abel wider Kain um Rache zum Himmel (Gen. 4, 10) geschrien, ruft dieses Blut täglich auf Tausenden und Hunderttausenden von Missethätigen um Gnade und Barmherzigkeit für unsere Fehler und Vergehen, für unsere Sünden und sündhaften Gewohnheiten. Und dieses anbetungswürdige Blut wogt und wallt zu unserem Heile noch im Tabernakel in den Andern des eucharistischen Gottkönigs.

Nicht genug, meine Lieben! Das kostbare Blut, der Tod des menschengewordenen Sohnes des himmlischen Vaters, brachte uns nicht nur Erlösung und Versöhnung, sondern es wurde auch die Vermittlung aller Gnaden. Kraft dieses Blutes wirken die heiligen Sakramente. Siebenmal vergoß Jesus das Blut und dieses wird in den sieben Sakramenten zu unserer Rechtfertigung, Heiligung und Befestigung bewahrt. Die unschätzbare Gnade der durch Christi Blut bewirkten Erlösung wird jedem einzelnen Menschen zunächst in der heiligen Taufe mitgeteilt. In der heiligen Taufe wird der Mensch wiedergeboren zu jenem Leben, das uns aus dem Blute Christi spricht. Der Täufling wird aus einem Sünder ein Gerechter, aus dem Kinde des Zornes ein Kind der Gnade, aus einem Unfreien ein Freier, aus einem Knechte des Satans ein Bruder Christi und sonach ein Erbe anstatt der Hölle des ewig schönen Himmels. Das über den Täufling gegossene Wasser ist das äußere Zeichen, welches die innere Abwaschung im Blute Christi veranschaulicht.

Würde nun der Gefaufte stets in diesem heiligen Zustande verharren; würde er das gewonnene Leben der Gnade fortan bewahren, dann würde er einst im Himmel zu jenen gehören, die ein neues Lied singen und dem Lamm folgen, wohin es immer geht. (Apocalyp. 14, 3. 4). Aber o des Unheils! Nur wenige bewahren die Taufgnade unverfehrt. Die meisten stürzen sich in Todsünden, die da wahre Blutstürze des geistigen Lebens sind, und verfallen so dem ewigen Tode. Sind solche nun rettungslos verloren? Nein und nein! Auch für diese Unglücklichen gibt es eine Rettung durch das Blut Christi im heiligen Bußsakramente. Das Blut Christi reinigt uns von allen

Sünden, befeuert der hl. Evangelist Johannes. (I. Ioan. 1, 7). Das Blut Christi ist das Heilbad für todkranke Seelen. Es heilt und belebt.

Bedenket, meine Christen, diese trostvolle Wahrheit und nahet, wenn ihr euch in schweren Sünden befindet, reumütig dem Beichtstuhle, dieser Apotheke des Lebensbalsams für tödlich verwundete Seelen, diesem Borne der Gnade und des Friedens im Blute Christi! Glückselig, die ihre Kleider waschen im Blute des Lammes! (Apocalyp. 22, 14). Die hl. Magdalena von Pazzis sah einmal in einem Gesichte, wie das Blut Christi auf ihre Ordensschwestern, die eben zur Beichte gingen, herabträufelte, ihre Seelen reinigte, daß sie schön und glänzend vom Beichtstuhle herauskamen. Und wenn du, mein Liebster, gut und gütig beichtest, dann bist auch du rein und heilig und strahlend in deiner Seele. Das geschieht in Kraft des heilbringenden Blutes, das dein Erlöser in der Liebe seines Herzens dir zuwendet. O, wie kostbar und verehrungswürdig ist doch das Blut Jesu Christi! Beten wir es dankbarst an und bitten wir es dringendst, auf daß es uns mehr und mehr rein mache von unseren Sünden, daß es uns rein wasche von unseren Missethaten! Sanguis Christi, inebria nos! Blut Christi, tränke und erquicke uns!

Noch mehr! Das Blut Christi ist auch unser Leben. Es nährt und stärkt uns zum ewigen Leben in der heiligen Kommunion. Wer das Blut Christi würdig genossen hat, kann allerdings sterben und im Grabe vermodern, aber er kann nicht für immer im Grabe ruhen, er muß herrlich und verklärt, ähnlich dem Leibe des Herrn, aus dem Grabe hervorgehen und das ewige Leben genießen. Dies bezeugt die ewige Wahrheit Christus Jesus: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm.“ (Ioan. 6, 55—57). Von diesem göttlichen Tranke müssen wir gern und oft nehmen, damit wir die nötige Kraft bekommen und in uns erhalten, in Gott zu leben und gute Werke zu wirken. Wer den Kelch des Heiles trinkt,

der bleibt rein und keusch, bleibt lebendig im Glauben. Das ist der Wein, aus dem Jungfrauen sprossen. (Zach. 9, 17). So gehet denn, meine Lieben, eifrig, ganz besonders jetzt in der gnadenreichen Fastenzeit, zum Tische des Herrn und rufet mit dem Psalmisten: Den Kelch des Heiles will ich empfangen und den Namen des Herrn anrufen! (Ps. 115, 4). Das kostbare Blut und das allerheiligste Altarssakrament stehen in der innigsten Beziehung zu einander. Die beiden Geheimnisse machen ein und dasselbe Sakrament aus. Dies bekennen wir mit der Kirche und drücken es aus im wunderherrlichen Gebete: „O Gott, der du uns in dem wunderbaren Sakramente das Andenken deines Leidens hinterlassen hast, verleihe uns, wir bitten dich, die heiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes so zu verehren, daß wir die Frucht deiner Erlösung jederzeit an uns erfahren mögen!“

Teuerste, ihr wisset, daß ich euch im geschichtlich denkwürdigen eucharistischen Jahre 1912 ein Schreiben über den göttlichen Pelikan habe zukommen lassen! In diesem Gelegenheitsbriefe vom 6. Juni 1912 findet ihr verzeichnet, daß die älteren Naturforscher vom Vogel Pelikan in der Wüste erzählen, wie er seine Jungen mit eigenem Blute nährt, wenn es ihnen an sonstiger Lebensnahrung mangelt. Und wenn er sie infolge giftiger Schlangenbisse dem Tode nahe sieht, öffnet er ihnen die Adern, um sie vom tödlichen Blute zu befreien, und bringt sich dann selbst an der Brust eine Wunde bei, um durch Mitteilung seines gefunden, kräftigen Blutes den Jungen das Leben zu retten. In Jesus erhält diese seltsame Erzählung vollste Wahrheit. Jesus gibt ja sein warmes Blut hin, damit wir leben und zwar ewiglich leben. Die Pelicane, gütiger Pelikan, o Jesus, singt auch St. Thomas von Aquino mit Beziehung auf das obige Bild, höchstes Gut, mach mich Unreinen rein in deinem teuren Blut!

Meine Lieben! Aus dem Vorgebrachten erhellt klar und deutlich, warum das kostbare Blut in der heiligen Kirche stets so innig und so fromm verehrt, so geliebt und gelobt wurde. Insbesondere erhöhte sich diese alles Lobes würdige Andacht im Mittelalter. Es entstanden Heiligtümer, wie die Heiligenblutkirche, eine Filiale von

Griesach in Kärnten, geweiht 1194, oder die Propstei-Haupt- und Stadtpfarrkirche zum Heiligen Blut in Graz, erbaut im Jahre 1519. Namentlich verbreitete sie durch ihr Beispiel die große Tochter des hl. Ordenspatriarchen Dominikus, die hl. Katharina von Siena,¹ daselbst geboren 1347 und gestorben 1380. Diese hl. Jungfrau vollbrachte Wunderwerke auf verschiedenen Gebieten, unterstützte Päpste, bekehrte Sünder, begleitete zum Tode Verurteilte auf den Richtplatz und gewann ihre Seelen für den ewigen Richter. Das Geheimnis dieser staunenswerten Wirkksamkeit mit unvergleichlichen Erfolgen war feurige Liebe zum kostbarsten Blute, mit welchem sie die unsterblichen Seelen erlöst betrachtete. Aus dieser unverstehbaren Heilquelle schöpfte Katharina die Liebe zum Nächsten, trank sie die Kraft zur Demut, Geduld und Abtötung, zur Armut, Keuschheit und Folgsamkeit. Das Mysterium des kostbaren Blutes beherrschte ihr ganzes Sinnen und Trachten, so daß sie in ihren salbungsvollen Schriften immer wieder davon spricht und fast alle ihre Briefe mit den Worten beginnt: „Ich Katharina, Dienerin und Sklavin der Diener Jesu Christi (der Priester), schreibe euch in seinem kostbaren Blute.“ Und wenn die Heilige nur flüchtig das göttliche Blut betrachtete, geriet sie in Verzückung, wobei sie rührend seufzte: O Liebe! O Blut! Die große Mitbefreierin der römischen Päpste aus der sogenannten babylonischen Gefangenschaft starb im Liebesdienste völlig erschöpft, um in Gott auf ewig auszuruhen.

Auch die seraphische hl. Theresia,² geboren 1515 und gestorben 1582, war eine glühende Verehrerin des kostbaren Blutes. Sie erhielt vom Herrn eine ganz besondere Gnadenweisung. Jesus wandte sich eines Tages selber an seine Braut mit den merkwürdigen Worten: „Weil du nichts besitzt, um mir ein Geschenk zu machen, so schenke ich dir all mein Blut, damit du es deinem himmlischen Vater opferst. Dies mein Blut ist ein sicheres Mittel, von

¹ Helene Riech, Die hl. Katharina von Siena. Regensburg, 1916. Aufl. 3. SS. VIII + 142.

² Joh. Jakob Hansen, Blütenlese aus dem Leben einer großen Heiligen. Ausgeführte Betrachtungen aus dem Leben der hl. Theresia. Regensburg, 1915. Diese Blütenlese ist sehr anregend und erbauend abgefaßt.

ihm die ausgezeichnetsten Gnaden und Wohlthaten zu erlangen.“ Diese tiefbedeutsamen Worte lehren uns den richtigen Gebrauch, den wir vom heiligsten Blute machen sollen. Das Blut Christi ist für uns alle geflossen und wird für uns alle täglich Gott dargebracht. Es ist also unser aller Gemeingut. Deshalb dürfen und müssen wir alle tun, was der Herr der hl. Theresia anbefohlen. Opfern wir also des öfteren, zumal in der heiligen Messe, dem himmlischen Vater das kostbare Blut seines Sohnes mit aller Inbrunst auf für die eigenen Anliegen, für die der Kirche und des Papstes, des Kaisers und des Reiches! Vereinigen wir mit diesem heilbringenden Blute alle Leiden und Widerwärtigkeiten, die uns in diesen Zeiten des Blutvergießens zustoßen, und bringen wir sie dem Herrn mit jener Bereitwilligkeit und Ergebung dar, mit welcher er für uns sein teures Blut vergossen! „Betrachtet, rufe ich euch mit St. Paulus zu, Jesum, der solchen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermattet und euren Mut nicht sinken laßt! Denn noch habt ihr nicht bis aufs Blut Widerstand geleistet im Kampfe wider die Sünde! (Hebr. 12, 3. 4).

Unter den großen Heiligen, die zum kostbaren Blute die zarteste Verehrung trugen, sei besonders hervorgehoben der hl. Johannes Franziskus Regis S. I., geboren 1597 und gestorben 1640. Der berühmte Volksmissionär pflegte siebenmal am Tage das allerheiligste Sakrament zu besuchen, um die sieben Vergießungen des kostbaren Blutes — bei der Beschneidung, im Olgarten, bei der Geißelung, Dornenkrönung, bei der Annagelung der Hände, bei der der Füße und schließlich bei der Eröffnung der heiligen Seite — in tiefster Demut zu verehren, und erbat sich bei jeder Besuchung eine von den sieben Gaben des Heiligen Geistes. Und St. Johannes Franz Regis glänzte auch durch seine Weisheit und seinen Verstand, durch seinen Rat und seine Stärke, durch die Gabe der Wissenschaft, Frömmigkeit und Gottesfurcht. Die allergrößte Himmelsgabe aber, die er sich durch die beharrliche Verehrung des kostbarsten Blutes erwarb, war die ewig seligende Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Zur würdigen und gerechten Verehrung des

anbelungswürdigen Blutes entstand der Ritterorden vom kostbaren Blute. Der fromme Herzog von Mantua Vinzenz I., ein inniger Verehrer des Blutes Christi, gründete ihn mit Genehmigung des großen Papstes Paul V. im Jahre 1608. Das Abzeichen war eine goldene Kette mit einer Medaille, die zwei Engel darstellte, wie sie einen Kelch mit drei Blutstropfen halten. (Parzival sah auf seinen Wanderungen häufig, zumal im Schnee, drei Blutstropfen). Die Ordensritter verpflichteten sich durch einen feierlichen Eid, ein christliches Tugendleben zu führen, die katholische Religion, die Würde des Papstes und das Ansehen des Landesfürsten mutig zu verteidigen. Dieser sinnreiche Ritterorden mit seinen herrlichen Tugenden erinnert an ein anderes geistliches Rittertum, das zwar der Legende angehört, aber uns deutlich zeigt, wie sehr man von jeher das kostbarste Blut hoch in Ehren gehalten hat. Es ist dies die Ritterschaft des heiligen Grals.¹

¹ Der tüchtige Literaturkenner Wilhelm Lindemann nennt die Gralsage die schönste, tiefinnigste Sage des Mittelalters. (Geschichte der deutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Fünfte Auflage. Freiburg im Br., 1879. S. 125. Die 10. zweibändige Auflage dieser altbewährten Literaturgeschichte besorgte Dr. Max Etklinger im Jahre 1916). Die liebliche Gralsage ist viel bearbeitet worden. Wolfram von Eschenbach gab ihr die bekannteste Gestalt. Der vielgefeierte Richard Wagner hat den Gral in den Mittelpunkt seines Parzival gestellt. Dr. Richard von Kralik, der schon früher die Gralsage behandelt hat, schreibt zurzeit einen recht anziehenden Aufsatz über die Gralsage in Österreich. Hinsichtlich der Frage, in welchem Lande die Gralsburg zu denken ist, bemerkt der gediegene Gelehrte: „Unter allen Ortsangaben hebt sich eine Gruppe höchst auffallend hervor, die in das südliche Steiermark und von da bis Friaul weist und die mit unzweifelhafter Lokalkennntnis die Beziehung zu den Hauptpersonen der Sage verbindet. Der Vater des Gahmuret, der Großvater des Parzival, wird Gandin genannt, ausdrücklich nach einer Besitzung seines Geschlechtes zu Pettau in der Steiermark; darum kommt auch diesem Geschlecht als Stammeswappen der steirische Panther zu. Trevrizent der Einsiedler, der Oheim des Parzival, erzählt diesem, wie er einst in seiner Jugend vom Gralgebiet, von Munsalwaesche aus über Sevilla (Sibilje) das Meer allum gen Zilli (Zilje), durch Friaul aus vor Aquileia (Uglei), und vor Rohitsch (den Rohas) fuhr, wo er mit einem werten windischen Volk hofierte ... Gahmuret gab dem Trevrizent als Knappen seinen jungen Verwandten Ither von Kukumerland mit. Nachdem man

Der heilige Gral ist die Schale, die Schlüssel oder der Kelch, dessen sich Christus mit den Aposteln beim letzten Abendmahle bedient hatte. In dieser heiligen Schale sammelte und fing Joseph von Arimathäa das Blut des Erlösers auf. Das kostbare Gefäß wurde nach dem Abendlande gebracht und von auserlesenen Rittern bewacht. Der Gral ist mit wunderbaren Gaben ausgestattet. Sein fortgesetzter Anblick verleiht ewige Jugend. Er scheidet die Reinen von den Unreinen. An jedem Karfreitag legt eine glänzende Taube eine weiße Hostie auf ihn. Der Gral wird in einem herrlichen Tempel auf einem unzugänglichen Berge aufbewahrt, dessen Zugang erwählte Ritter, Tempeleisen oder Temppler heißen, treu bewachen. Gralritter oder Hüter des heiligen Gral zu sein, ist auf Erden die größte Ehre, das höchste Glück. Nur jene edlen Männer sind dazu berufen, die vor allem durch Reinheit, Frömmigkeit, Demut und Heldenmut sich auszeichnen. Meine Lieben, rechnen auch wir uns zur besonderen Ehre an, geistliche Ritter des kostbaren Blutes zu sein, und zeichnen wir uns diesem ritterlichen Dienste gemäß durch christliche Keuschheit und Gottseligkeit, durch christliche Demut und Tapferkeit aus!

vor dem Rohas, dem Rohitscher Berg, viel gestritten hatte, kam Trevrizent mit Ither in die weite Sandine, davon Parzivals Großvater eben Sandin genannt ward: dieselbe Stadt liegt allda, da die Greian in die Drau, ein goldhaltendes Wasser, rinnt... Wie nun auch Wolfram dazugekommen sein mag, in so bestimmter Weise steirische Ortslichkeiten in sein Sagengewebe zu verflechten, das eine ist sicher, daß diese Verflectung in seinem ganzen Werk nicht ihresgleichen hat. Nirgend anderswo sind so viele bestimmte Ortsnamen gehäuft. Sie zeugen alle von genauer Kenntnis. Der alte Ortsname Candin, heute Saindin, ist bei Pettau nachweisbar. Es ist gewissermaßen die Vorstadt von Pettau. Die Grejana ist ein kleiner Bach, der nordwestlich von Pettau am Grejenaberger entspringt und dicht bei Pettau in die Drau fällt. An der Drau waren im Mittelalter wirklich Goldwäschereien. Es gibt einen Rohitscher Berg, den Donaliberg. In diesen Gegenden wohnen noch heute Winden oder Wenden, Slaven; daher der Name Windische Mark.“ (Allgemeines Literaturblatt herausgegeben durch die Österr. Leo-Gesellschaft. Wien 1. und 15. Jänner 1916. Nr. 1/2. Spalte 1 ff. Anziehend und bedeutsam für Untersteier ist der Schlusssatz über die Gralsage in Österreich. Allgemeines Literaturblatt. Wien 1. und 15. Februar 1916. Nr. 3/4. Spalte 34—40).

Ein solch ausgezeichneter Ritter und Herold des kostbarsten Blutes war in neuerer Zeit Kaspar del Buffalo, zu Rom am 6. Jänner 1786 geboren und am 28. Dezember 1837 daselbst gestorben. Schon als junger Priester widmete er sich dem wichtigen Werke der Volksmissionen und gründete zur Förderung des religiösen Lebens durch Volksmissionen, Exerzitien und eifrige Verehrung des kostbarsten Blutes die Genossenschaft der Weltmissionspriester vom kostbaren Blute. Diese fromme Missionsgesellschaft machte sich die Verehrung des Blutes Christi zu ihrer besonderen Aufgabe und Berufspflicht. Im Jahre 1821 erhielten die Buffaliner im Kirchenstaate mehrere Missionshäuser und breiteten sich sodann segensreich in Italien, Deutschland und vornehmlich in Amerika aus.

Als Papst Pius IX. unsterblichen Angedenkens vor der Revolution aus Rom am 25. November 1848 nach Gaëta flüchten mußte, kam P. Merlini, ein würdiger Schüler Buffalos und Generaloberer der Missionäre vom kostbaren Blute, zum hartbedrängten Statthalter Christi und rief ihm, für den Fall baldiger Befreiung das Fest vom kostbarsten Blute, das bis dahin nur vereinzelt, nur in seiner Kongregation gefeiert werden durfte, auf die ganze Kirche auszudehnen. Der Papst faßte ungesäumt diesen frommen Entschluß und Vorfaß. Und siehe, kurz vor dem heiligen Feste, am 30. Juni 1849, wurden die Aufständischen vertrieben und am 12. April 1850 konnte das Oberhaupt der Kirche mit Sicherheit in die Metropole der Christenheit zurückkehren. Inzwischen erschien von Gaëta aus am 10. August 1849 zur dankbaren Erinnerung an die Befreiung das schöne Dekret, wodurch das Fest vom kostbarsten Blute als Doppelfest zweiten Ranges, Festum pretiosissimi Sanguinis D. N. I. Ch. duplex II. classis, auf die gesamte Kirche ausgedehnt und auf den ersten Sonntag im Monate Juli festgelegt wurde. Papst Pius X. seligen Angedenkens, der im Dezember 1904 den gottliebenden Kaspar del Buffalo unter die Zahl der Seligen aufnahm, setzte die jährliche Feier des kostbarsten Blutes auf den 1. Tag des Julimonats fest.

Gewiß werden mir die Diözesanen recht dank-

bar sein, wenn ich das oben genannte wunder-
schöne, wie für die Jetztzeit verfaßte Dekret des
großen Pius IX. hierorts anführe. „Wir sind er-
löst im Blute unseres Herrn Jesus Christus, das
uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Glück-
lich, wer in diesem Blute seine Kleider wäscht! Wenn
die Häuser in Agypten durch Besprengung mit
Blut vom Zorne Gottes befreit wurden, so wird
diesem Zorne um so mehr entfliehen, ja, überdies
auch noch mit Erbarmungen und Gnaden erfüllt
werden, wer mit besonderer Andacht und Singe-
bung das Blut unseres Heilands verehrt und an-
betet. — Indem wir dies und anderes in Un-
serem Geiste erwägen, wollen wir die Herzen
der Gläubigen besonders in diesen unglückseligen
Zeiten, in denen der Feind auf den Acker des
Herrn Unkraut zu säen und viele durch Nachstel-
lungen, durch trügliche und irrigte Lehren zu täuschen
und irrezuführen sucht, zur Liebe gegen diesen Preis
unserer Erlösung mehr und mehr ansachen und
entflammen.

Deshalb befehlen Wir, daß auf dem ganzen
Erdbreis alle Priester am ersten Sonntag des
Juli die Messe und das Offizium vom allerköst-
barsten Blute mit erhöhter Feierlichkeit begehen.
Wir leben in der zuversichtlichen Hoffnung, daß
durch die Verdienste dieses allerköstbarsten Blutes
die Gläubigen von Tag zu Tag lebendiger werden
im Glauben, fester in der Hoffnung, feuriger in
der Liebe und daß sie so ein Leben führen, das
fern von aller Ungerechtigkeit der ewigen Beloh-
nung teilhaft werden wird.“¹

¹ Die große Verehrungswürdigkeit des kostbarsten
Blutes rief nebst der Missionsgesellschaft vom kostbaren
Blute, deren gegenwärtigem Generalobern P. Synacanth
Petroni Seine Heiligkeit Papst Benedikt XV. am 20.
Juli 1915 ein höchst zeitgemäßes Schreiben zukommen
ließ (Acta Apost. Sedis. Ann. VII. vol. VII. Romae, die
14. Augusti 1915. Num. 14. pag. 407 sq), mehrere an-
dere fromme Genossenschaften ins Leben. Auf Anregung
des selig gesprochenen Kaspar Buffalo führte die
heilsbesessene Maria di Mattia die Kongregation
der Anbeterinnen des göttlichen Blutes ein,
deren Mitglieder sich mit dem Unterricht der Jugend in
den Elementarfächern und weiblichen Handarbeiten be-
schäftigen und recht segensreich wirken.

Der im Ruhe der Heiligkeit 1819 gestorbene Bischof
von Terracina, Franziskus Albertini, gründete als
Priester zu Rom am 8. Dezember 1808 den Verein

Im Herrn geliebte Gläubige!

Nach ausreichender Klarlegung des Wesens,
der Bedeutung und Ausbreitung der
frommen Andacht zum kostbarsten Blute,
wollen wir nunmehr erwägen, wie wir das un-
schätzbare Blut Christi verehren und
hochpreisen können. Dies kann auf gar
mannigfaltige Art und Weise geschehen. Die hei-
lige Kirche erließ verschiedene Gebete, Koronen,
Aufopferungen und genehmigte verschiedene fromme
Übungen zur Verherrlichung und Anbetung des
allerköstbarsten Blutes.

Papst Pius VII. bereicherte am 22. Sep-
tember 1817 jedesmal mit 100 Tagen Ablass das
kurze Gebet der Aufopferung des wertvollsten
Blutes des Erlösers: „Ewiger Vater, ich opfere
dir auf das kostbarste Blut Jesu Christi zur Ge-
nugtuung für meine Sünden und für die Anliegen
der heiligen Kirche!“¹ Der gottselige Papst Pius

zur Verehrung des bitteren Leidens und des
kostbaren Blutes, welchen Papst Pius VII. am 27.
Februar 1809 kanonisch errichtete und am 26. September
1815 unter Verleihung von vielen Ablässen zur Erzbrü-
derschaft vom kostbaren Blute erhob. Die Mitglieder be-
trachten das Leiden Christi und opfern dem himmlischen
Vater das Blut seines Sohnes auf zum Erlasse ihrer
eigenen Sünden, für die Anliegen der heiligen Kirche,
zur Bekehrung der Sünder, zum Trost der armen See-
len im Fegfeuer. (Franz Beringer S. I., Die Ablässe, ihr
Wesen und Gebrauch. Paderborn, 1906. Aufl. 13. S.
617 f). Ob Aufnahme in die gnaden- und ablaßreiche
Erzbruderschaft vom kostbaren Blute Jesu könnte man
sich an die Missionäre vom kostbaren Blute zu Schel-
lenburg im Fürstentum Liechtenstein wenden.

Im Jahre 1823 entstanden die Augustinerinnen
vom kostbaren Blute, die sich dem Kranken- und
Schuldienst widmen. — Fast dasselbe Ziel verfolgten die
im Jahre 1862 von Maria Seraphina Spicker-
manns zu Sittand in Niederland eingeführten und von
weisheitsvollem Leo XIII. 1890 bestätigten Töchter des
kostbaren Blutes Unseres Herrn oder Schwestern der
christlichen Liebe. Sie pflegen den Unterricht und die Er-
ziehung von Mädchen und betreuen weibliche Kranken.
— Bemerkenswert sind noch die Zisterzienserinnen
vom kostbaren Blute und Rote Missionschwe-
stern vom heiligsten Blute, vom Abt Franz Pfan-
ner in Marienhilf in Südafrika 1885 gegründet.

¹ Franz Beringer S. I., Die Ablässe, ihr Wesen und
Gebrauch. Bearbeitet von Josef Hilgers S. I. Paderborn,
1915. vierzehnte Aufl. 1. Band. S. 164. Num. 14.

X. verlieh am 11. November 1907 (27. Jänner 1908) je 300 Tage Ablass, so oft man nachstehendes Gebet zur Sühne der Sünden des heiligen Namens Jesus verrichtet: „Ewiger Vater, durch das kostbarste Blut Jesu Christi verherrliche seinen Namen nach der Meinung und den Wünschen seines anbetungswürdigen Herzens!“ Und ein vollkommener Ablass wird gewonnen, wenn man das Sühngebet einen Monat lang gebetet hat, natürlich unter den gewöhnlichen Bedingungen: Beichte, Kommunion und Gebet nach der Meinung des Heiligen Vaters.¹ Mit 300 Tagen Ablass jeweils und mit einem vollkommenen Ablass einmal im Monat unter den oben genannten Bedingungen beschenkte der große Pius IX. am 18. Jänner 1854 vier gehaltvolle Gebete zur Aufopferung des kostbarsten Blutes, gerichtet an den ewigen Vater, an den ewigen Sohn, an den Heiligen Geist und an die allerseligste Jungfrau.² Wahrlich, das vergossene Blut Christi zeigt uns die maßlose Liebe des dreieinigen Gottes. Es zeigt uns die Liebe des Vaters: „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzigen Sohn dahingab.“ Die Liebe des Sohnes, daß er seinen letzten Tropfen Herzblut für uns vergoß. Die Liebe des Heiligen Geistes, der dieses göttliche Blut zur Erlösung der Menschen und ihrer Versöhnung mit Gott im Geheimnis der Menschenwerdung Christi im keuschen Schoße der allerseligsten Jungfrau Maria bildete. Und so bleibt wahr: Drei sind, die Zeugnis geben im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist und diese drei sind eins. Und drei sind, die Zeugnis geben auf Erden: der Geist, das Wasser und das Blut und diese drei sind eins. (I. Ioan. 5, 7. 8).

Papst Leo XII. bereicherte am 25. Oktober 1823 mit 100 Tagen Ablass jedesmal, so oft man die von ihm genehmigte Aufopferung des kostbaren Blutes betet zur Danksagung gegen die allerheiligste Dreifaltigkeit für alle empfangenen Wohltaten. Und einen vollkommenen Ablass gewinnen wir einmal im Monate, wenn wir sie den

¹ Idem, S. 164. Num. 15. — ² Idem, S. 166 und 167 steht unter Num. 20 der Wortlaut dieser ergreifenden Gebete.

Monat hindurch täglich beten.¹ Der arg verfolgte Papst Pius VII. zeichnete am 18. Oktober 1815 mit 300 Tagen Ablass einmal täglich ein herzzerhebendes Gebet zur Verehrung des kostbarsten Blutes aus.² Und am 22. September 1817 belehnte er sieben kraftvolle Gebete mit Ablässen von 300 Tagen jedesmal, so oft man sie in der reinen Absicht betet, dem Blute von unendlichem Werte für alle ihm zugefügten Unbilden Ersatz zu leisten, und mit einem vollkommenen Ablass einmal im Monate, wer diese siebenfache, so zeitgemäße Aufopferung des kostbarsten Blutes dem ewigen Vater einen Monat lang täglich betet und die bekannten Bedingungen erfüllt.³

Der bereits gerühmte, am 24. November 1819 zu Terracina im Ruße der Heiligkeit gestorbene Bischof Franz Albertini verfaßte zu Ehren der sieben Geheimnisse der Vergießung des kostbarsten Blutes eine wunderschöne Krone, die die Päpste Pius VII. am 18. Oktober 1815, Gregor XVI. am 15. Juli 1843, Leo XIII. am 18. September 1893 und Pius X. am 9. (13.) Dezember 1909 mit reichlichen unvollkommenen und vollkommenen Ablässen bedachten.⁴ Zahlreiche Ablässe gewinnen jene, die einen ganzen Monat der Verehrung des kostbarsten Blutes weihen. Wird in einer Kirche oder öffentlichen Kapelle zur Glorie des göttlichen Blutes zur beliebigen Jahreszeit einen Monat lang (z. B. Juni, Juli) eine Andacht abgehalten, so gewinnt der Teilnehmer 7 Jahre und 7 Quadranten an jedem Tage des Monats. Einen vollkommenen Ablass gewinnt er, wenn er zehnmal der frommen Übung beivohnt. Widmet jemand für sich allein durch fromme Gebete und Übungen einen Monat dem heiligsten Blute Christi, so gewinnt er an jedem Tage einen Ablass von 300 Tagen. Und eines vollkommenen Ablasses wird er teilhaftig am letzten Tage.⁵

Meine Lieben! Aus den reichlichen Gnaden-erweisungen und Segnungen der Kirche für die Andacht zum kostbaren Blute Christi ersehen wir unschwer, wie sehr unsere fürsorgliche Mutter Kirche wünscht, daß wir alle eifervolle Verehrer

¹ Idem, S. 232. Num. 145. — ² Idem, S. 232. Num. 146. — ³ Idem, S. 233. Num. 147. — ⁴ Idem, S. 234—236. Num. 148. — ⁵ Pius IX. am 4. Juni 1850. (Idem, S. 358. Num. 408).

des Kaufpreises unserer ewigen Erlösung sein sollten. Vor allem müssen wir Priester nach dem helleuchtenden Vorbilde des hl. Franziskus Regis, des seliggesprochenen del Buffalo, des Paters Merlini, des ehrwürdigen Franz Albertini und anderer gottinniger Priester das hochheilige Blut verehren, lieben und anbeten. Diese so Gott gefällige Andacht paßt besonders für uns, die wir das kostbarste Blut täglich trinken und dessen Fruchtbarmachung in den unsterblichen Seelen als unsere Lebensaufgabe erkennen. O, daß wir nie eine Blutschuld auf dem Gewissen hätten, wie sie ein Judas hatte, der dann in Verzweiflung rief: Ich habe unschuldiges Blut verraten, oder ein Pilatus, der sich vorläuschte: Ich bin unschuldig am Blute dieses Gerechten, oder wie die beförten Juden schrien: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! Christliche Mitbrüder, erweisen wir gerade jetzt in diesem blutigsten Kriege der Kriege eine ausnehmende Liebe und Verehrung dem kostbaren Blute des ewigen Friedensfürsten! Vielleicht treten welche Lavanter Priester zur eindrucksvollen Erinnerung an das entsetzliche Blutvergießen in dem langwierigen Weltkriege in die Bruderschaft vom kostbarsten Blute, die so wenig von ihren Mitgliedern fordert, sie aber mit so vielen Ablassen beglückt.¹

Ähnlich mögen alle übrigen Diözesanen sich gern in diesen schrecklichen Kriegszeiten, wo die Völker wie in einem Blutmeere waten, erinnern an die trostvolle Wahrheit, daß das Blut Christi unsere Versöhnung und Erlösung, unser Leben und Friede ist. Sie mögen sich an das unschätzbare Kleinod erinnern durch jeden Kelch, den sie beim Meßopfer sehen, und mögen bei der heiligen Wandlung reuig rufen: O heiliges Blut, reinige uns! Sie mögen an den hohen Kauf- und Lösepreis unserer Seelen erinnert werden durch jedes Kreuz, das sie im Hause, an der Straße, am Wege, im Walde, in Feld und Flur grüßt. Mächtig ergreifend wirken Kreuze, auf denen aus den heiligen Wunden des angenagelten Welterlösers

reichlich Blut fließt, das schwebende Engel in goldene Kelche auffangen. Da denkt man leicht an des göttlichen Heilands Wort: Dies ist der Kelch, der neue Bund in meinem Blute, das für euch vergossen wird. (Luc. 22, 20). Unauslöschlich prägte sich meinem Gedächtnisse das Kreuzbild ein, dem ich als sechsjähriger Knabe an dem Gehwege zwischen schönen Weinbergen begegnete, als ich mit meinem gottseligen Vater in der Bittwoche zur kunstvoll im gotischen Stile erbauten St. Barbarakirche bei Bonobiz wallete. Aus der weit geöffneten Seitenwunde des Gekreuzigten ergoß sich ein mächtiger Blutstrom, den ein frei schwebender Engel in eine goldene Schale, in einen Gral, aufnahm. Dieses sinnvolle Kreuzbild kam und fiel mir auf meinen Lebenswegen immer wieder heilsam in den Sinn.

Verehren wir, Teuerste, das höchstwertige Blut dadurch, daß wir an jedem Donnerstage das Gebet zur Erinnerung an das peinvolle Blutvergießen des Herrn im Olivengarten andächtig beten und in tiefster Demut flehen: O heiligstes Blut, sei uns gnädig! Desgleichen beten wir beim Freitagsgeläute mit zerknirschtem Herzen zum blutüberströmten, am Kreuze sterbenden Heiland. Ja und Amen, verehren wir freu das teure Blut in den gegenwärtigen mühseligen Zeiten, auf daß es uns sei Trost und Labung, Heil und Rettung im Leben und im Tode! Das Blut Jesu ist immer das Rettungsmittel in Zeiten schwerer Prüfungen und fürchterlicher Heimsuchungen Gottes, wie solche zurzeit über uns gekommen sind, wo die Erde vom Menschenblute raucht, wo sich die Ankündigung in der Heiligen Schrift zu erfüllen scheint: „Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut. Und der dritte Teil des Meeres wird zu Blut.“ (Act. apost. 2, 20; Apocalyp. 8, 9). Bringen wir dieses kostbarste Blut als Sühn- Dank- und Bittopfer auf dem Altare des dreieinigen Gottes dar! Uns Frieden und Freude zu erkaufen, ist es geschlossen. Es lasse uns durch sich den heiß ersehnten Frieden der Völker erbitten!

Gedenken wir in diesem geheiligten Blute der kranken und der verwundeten Krieger, die mit ihrem Blut und Leben unser Vaterland beschützt und die Schrecken des Krieges an ihrem Leibe verspürt haben! Beten wir zum göttlichen Blute,

¹ Facultas aggregandi fideles Sodalitati pretiosi Sanguinis D. N. I. Ch. cum indulgentiarum summano, benedictionum, ordine etc. Romae, 1901. (Beringer, Abblasse. 13, Aufl. 1906, S. 617—620, Num. 17).

daß es ihnen Geduld in Leiden, Ergebung in Gottes Willen und den Frieden des Herzens verleihe! Mögen ihnen die Wunden zum Besten ihrer Seelen gereichen. Wenn ihnen der Todesschweiß auf die Stirne tritt, dann stärke sie der blutige Angstschweiß Jesu Christi! — Beten wir für die Gefangenen, die fern von ihren Lieben in fremden Landen leben. Der allbarmherzige Heiland möge sie trösten, der selbst alle Schmerzen und Entbehrungen der Gefangenschaft durchkostet hat und im Tabernakel für alle der Gefangene seiner Liebe werden wollte! — Gedenken wir der heldenmütig gefallenen Soldaten und bitten wir das kostbarste Blut, auf daß es auf die im Fegfeuer etwa noch leidenden armen Seelen hinab taue und träuße, sie erquicke und erlöse!

Beliebteste! Ihr kennet des Herrn Gebot: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist! Diesem Auftrage gemäß haben wir Steuer zu entrichten. Unser Herrgott selbst zahlte sie. Die größte Steuer, die die Landesfürsten zu Zeiten großer Not einfordern dürfen, ist die Blutsteuer. Wir dürfen nicht klagen und zagen, wenn der Landesherr ruft und wenn einer unserer Lieben aus dem Kriege nimmer heimkehrt. Nach dem Befehle Christi: Gebet dem Kaiser, was dem Kaiser, und Gott, was Gott gehört: wollen wir gottergeben die Blutsteuer zahlen. Dem friedliebenden Kaiser kommt es ja auch sehr hart an. Der friedensfreundliche Monarch hat den Krieg mit schwerem Herzen begonnen, und hätte er ihn seinen Völkern ersparen können, er hätte es gewiß getan. Und der Herr der Heerscharen wird den gefallenen Helden die ewige Ruhe geben und ihnen das ewige Licht leuchten lassen. Und darum

Gut und Blut für unsern Kaiser!

Gut und Blut fürs Vaterland!

Am Passions- oder Leidenssonntage den 9. April des dritten Kriegsjahres 1916 wollen wir uns aber alle Lavantiner dem kostbarsten Blute weihen mit dem nachstehenden Gebete, für dessen jedesmalige Abbetung ich meinen vielliebten Diözesanen anmit einen Ablass von 50 Tagen gewähre.

Weihegebet zu Ehren des kostbaren Blutes.

Zu deinen Füßen liegend, o gekreuzigter Jesus, erkennen wir, deine unwürdigen Diener

und Dienerinnen, unser eigenes nichts. Wir danken dir für die unzählbaren Gnaden und Wohltaten, mit denen deine Barmherzigkeit uns überhäuft hat, besonders dafür, daß du uns mit deinem kostbaren Blute aus der ewig verderblichen Knechtschaft des Satans befreit und erlöst hast.

Unserem himmlischen Vater opfern wir durch die Hände deiner geliebten Mutter Maria in Gegenwart unserer heiligen Schutzengel, unserer heiligen Patrone und des ganzen himmlischen Hofes dein heiligstes und kostbarstes Blut auf zur Genugtuung für die Sünden der ganzen Welt, für die Verhütung von schweren Sünden, für die Kirche und unseren Heiligen Vater Papst Benedikt XV., für die Diözese und unseren Oberhirten, für unseren Kaiser Franz Joseph I. und unser Vaterland, für unsere opfermutigen Krieger, für alle gefallenen Soldaten, für alle verstorbenen Christgläubigen und für unsere zeitlichen und ewigen Anliegen.

Mit deiner alles vermögenden Gnade wollen wir das kostbare Blut unserer Erlösung immer mehr erkennen, ehren und verherrlichen, um ein kleinwenig die Unbilden wieder gut zu machen, die wir dir, o süßester Jesus, durch unsere Sünden zugefügt haben und die dir auch von anderen durch Entehrung deines heiligsten Blutes, zumal durch Schmähungen, Lästern und Fluchen zugefügt werden. — Würdige dich, o liebevollster Erlöser, in diesem feierlichen Augenblicke uns gnädig zur Verehrung deines göttlichen Blutes, als ein lebendiges Brandopfer anzunehmen! Wir verlangen sehnlichst Diener und Dienerinnen dieses unendlich kostbaren Blutes zu sein. Stehe uns, o Haupt voll Blut und Wunden, bei, daß wir in diesem Vorsatze verharren und einst ewig mit allen Auserwählten singen können: Ehre sei dem Blute Jesu! Amen.

Am Ende meines Lehrbriefes rufe ich mit den Worten des Ambrosianischen Lob- und Dankhymnus: Te ergo quaesumus, Domine, dich also bitten wir, o Herr, komme deinen Dienern zu Hilfe, die du durch dein kostbares Blut erlöst hast! Indem ich damit Priester und Laien der Liebe und Erbarmung des kostbaren Blutes Christi empfehle, o daß es an keinem von uns verloren gehe und o daß ich rein sei vom Blute

aller, schließe ich mit dem Segenswunsche Pauli: Der Gott des Friedens aber, welcher den großen Hirten der Schafe aus den Toten heraufgeführt hat in dem Blute eines ewigen Bundes, unsern Herrn Jesus Christus, möge euch geschildert werden zu jedem guten Werke, auf daß ihr seine Willen tuet; indem er in euch wirkt, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem Ehre sei von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. (Hebr. 13, 20. 21).

Marburg, am Feste der Erscheinung der unbefleckt empfangenen Muttergottes Maria, den 11. Februar des Jahres der Geduld und des Heils 1916.

† Michael,
Fürstbischof.

Anmerkung. Das vorliegende Hirten Schreiben ist von den Seelsorgern den Gläubigen am Sonntage Quinquagesima, am ersten und zweiten Fastensonntage von der Kanzel zu verlesen.

22.

Diözesan-Nachrichten.

Bestellt wurde Herr Maximilian Asič, Kaplan zu St. Martin in Poniff, als Provisor daselbst.

Überfetzt wurde Herr Kaplan Anton Bratkovič von St. Bartholomäus in Žibitka nach St. Martin in Poniff.

Gestorben ist Herr Alois Kreft, Pfarrer zu St. Martin in Poniff, am 6. Februar 1916 im 71. Lebensjahre.

Aufbejett ist geblieben der Kaplansposten zu St. Bartholomäus in Žibitka.

F. B. Lavanter Ordinariat zu Marburg,

am 12. Februar 1916.

† Michael,
Fürstbischof.